

nung des Willkürverbots als ungeschriebenes Grundrecht mehrmals ausdrücklich bestätigt und festgehalten, dass dieses nun nicht mehr aus Art. 31 Abs. 1 LV abgeleitet werden müsse.<sup>115</sup> In der neueren Rechtsprechung nimmt er es als selbstverständlich an, dass das Willkürverbot ein ungeschriebenes Grundrecht darstellt, und erwähnt diese Tatsache (gelegentlich) nicht mehr explizit.<sup>116</sup> Der Staatsgerichtshof weist vor allem noch dann daraufhin, wenn ein Beschwerdeführer das Willkürverbot fälschlicherweise noch immer auf Art. 31 Abs. 1 LV stützt.<sup>117</sup> Es findet sich aber auch in zahlreichen Entscheidungen die standardisierte Aussage, wonach der Staatsgerichtshof das Willkürverbot als eigenständiges, ungeschriebenes Grundrecht anerkenne.<sup>118</sup>

Der Staatsgerichtshof verlangt aber nach wie vor keine strengen Anforderungen in Bezug auf die richtige Subsumtion einer Grundrechtsrüge. Es schadet daher nicht, wenn ein Beschwerdeführer in einer Willkürrüge auf Art. 31 LV Bezug nimmt, sofern zumindest eine Norm

---

115 Vgl. StGH 1998/65, Urteil vom 3. Mai 1999, LES 2000, S. 8 (10 f.); StGH 1999/10, Entscheidung vom 14. Dezember 1999, LES 2002, S. 193 (194); StGH 2000/1, Entscheidung vom 7. Juni 2000, LES 2003, S. 71 (76); StGH 2000/12, Entscheidung vom 5. Dezember 2000, LES 2003, S. 112 (122); StGH 2000/23, Entscheidung vom 5. Dezember 2000, berichtet am 9. April 2001, LES 2003, S. 173 (176 f.); StGH 2000/42, Entscheidung vom 19. Februar, 2001, LES 2004, S. 1 (11); StGH 2003/1, Urteil vom 2. März 2004, S. 8 f., noch n. p.; StGH 2004/12, Urteil vom 9. Mai 2005, S. 12 f., noch n. p.; StGH 2004/85, Urteil vom 21. Februar 2005, S. 20, noch n. p.; StGH 2005/11, Urteil vom 27. September 2005, S. 37, noch n. p. Anders aber die gleichentags wie die Leitentscheidung StGH 1998/45 ergangene Entscheidung StGH 1998/48, Urteil vom 22. Februar 1999, LES 2001, S. 119 (121 f.), in welchem der Staatsgerichtshof im Hinblick auf das Willkürverbot seine alte Rechtsprechung fortsetzt und nur sagt, es handle sich beim Willkürverbot um ein Auffanggrundrecht, das gegenüber den spezifischen Grundrechten subsidiär sei. Vgl. auch die sehr missverständliche Formulierung in der Entscheidung StGH 2005/95, wo der Staatsgerichtshof feststellt: «Schliesslich kommt auch dem vom Beschwerdeführer weiter geltend gemachten Willkürverbot keine eigenständige Bedeutung zu, da es gemäss ständiger StGH-Rechtsprechung gegenüber spezifischen Grundrechten [...] subsidiär ist [...]» StGH 2005/95, Urteil vom 2. Oktober 2006, S. 27, noch n. p.

116 StGH 2005/25, Urteil vom 29. November 2005, S. 33, noch n. p.

117 Vgl. beispielsweise: StGH 2001/36, Entscheidung vom 17. September 2001, LES 2005, S. 1 (6); StGH 2005/11, Urteil vom 27. September 2005, S. 37, noch n. p.; StGH 2005/39, Urteil vom 27. September 2005, S. 29, noch n. p.

118 Vgl. statt vieler etwa: StGH 2005/61, Urteil vom 4. April 2006, S. 28, noch n. p.; StGH 2005/77, Urteil vom 4. Juli 2006, S. 26, noch n. p.; StGH 2006/27, Urteil vom 2. Oktober 2006, S. 10, noch n. p.